



Appuni di Doro 1 / 2004

Der Winter war schneereich. Nun spriesst das Gras, der Widder klopft, und das Wasser in den Leitungen ist wieder aufgetaut. Den Frühling hindurch hat's oft geregnet und geschneit. Deshalb hoffen wir mit gutem Grund, dass das Wasser diesen Sommer nicht wieder so knapp sein wird wie letztes Jahr. Trotzdem haben wir es noch nicht aufgegeben an der Verbesserung der Wasserversorgung zu planen, aber das Unterfangen ist mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Die beiden Quellen östlich der Pianavei, welche wir nutzen möchten, sind zur Hälfte im Besitz des Patriziats von Doro Ces und Olina und des Patriziats von Cala. Auf Grund alter Geschichten und Missgunst hat uns das Patriziat von Cala bis jetzt die Nutzung mit fadenscheinigen Begründungen verweigert. Wir werden aber an der Sache dranbleiben.

Wie ihr wisst, ist die Landwirtschaft auf Doro anstrengend, wenig lukrativ, und arbeitsaufwändig. Wie mir Schämpu immer wieder erzählt, braucht's viel Idealismus, welcher nach guten 20 Jahren nicht mehr so heiss ist, dass er über alle Strapazen hinweg hilft. Für die kommende Saison sind aber wieder eine Handvoll Leute gefunden worden die mithelfen werden den Karren zu schleppen.

Diese Hilfe ist für den Betrieb notwendig, doch es können fast keine Löhne ausbezahlt werden. So helfen die Leute des Sommerteams aus Idealismus mit, und um für sich persönlich Erfahrungen in einem neuen Umfeld zu sammeln. Dieses Umfeld sollte ihnen Doro und der biologische Landwirtschaftsbetrieb bieten. Das ist zuweilen keine einfache Aufgabe, wenn daneben die Pendezenliste voll ist und vorallem Effizienz beim Arbeiten gefragt ist. Neben der vielen Arbeit sollte dennoch die Gemütlichkeit und die Geselligkeit nicht zu kurz kommen. Deshalb kann das Badhüsli unterhalb des Brunnens nach langer Zeit wieder in Betrieb genommen werden, nachdem wir es den Winter hindurch restauriert haben. Das Wasser kann man entweder mit einem Ofen oder mit einem Solarkollektor erwärmen.

Ich freue mich auf einen schönen Sommer mit vielen Gesprächen und Abenden am Feuer, aber auch auf intensive Arbeitseinsätze: Zum Beispiel wollen wir im Rahmen des Landschaftsschutzes diesen Sommer die Stützmauer beim Brunnen reparieren und die Wege an verschiedenen Orten neu pflästern. So ist auch das letzte Jahr viel gearbeitet worden.



Fotos:
Die Winterfotos sind von Gregor.

APPUNTI DI DORO



Verschieden Schülerlager haben im Sommer und Herbst im Dorf die Wege gepflästert, Hand angelegt beim Vergraben von Trinkwasser- und Abwasserleitungen und das Steindach eines baufälligen Stalls abdecken geholfen. Auch auf private Initiative hin wurden einige Wegstücke gepflästert und Treppenstufen versetzt.

Im letzten Herbst haben Schämpu und ich Teile der Holzfassade von Mosimanns Haus repariert. Die verfaulten Balken wurden durch neue Lärchenbalken ersetzt, ein eher schweres Puzzle.

Im Weiteren möchte ich euch allen für die finanzielle Unterstützung danken. In der Kasse liegen zur Zeit gut Fr. 1'350.-. Das Geld soll neben den Spesen für Druck und Porto auf Doro für etwas eingesetzt werden, das allen dient. Vorschläge sind willkommen.

Doro 1. Mai 2004, Beat

Zweiter Versuch



Da bin ich also immer noch auf diesem zauberhaften Berg... Wieso denn eigentlich? In diesem Winter war mir das ab und zu nicht ganz klar.

Ich habe Zeiten erlebt, in denen ich überglücklich über meine Freiheiten hier oben war aber auch Zeiten in denen mich diese Freiheit, mein Tagewerk einzuteilen wie ich will, beinahe erdrückte und ich mich nach einer festgelegten Tagesstruktur sehnte. In diesen Zeiten sehnte ich mich nach mir nahestehenden Menschen und die Abwechslungen des Zivilisationslebens. Ich hatte das Gefühl etwas zu verpassen, meine besten Jahre an diese Einsamkeit zu verschenken. Zweimal ging ich nach Basel und erlebte äusserst abwechslungsreiche Tage. Darauf freute ich mich aber immer wieder auf mein kleines Paradies. Zwei Monate vergingen so, allein auf Doro, und der Herbst beschenkte mich mit einer vergoldeten Umgebung und fantastischen Nebelmeeren.



Der Wintereinbruch kam heftig, nach Weihnachten, mit 1,4 m Schnee. Mit Hilfe von "Lagerleuten" pfadeten wir einen Fluchtweg für die rund 70 Ziegen nach Chironico runter. Den dunkelsten Wintermonat Januar verbrachte ich mit Laurent, einem Freund aus Basel. Es war kalt und immer wieder schneite es. Wir lebten hauptsächlich in der warmen Stube, musizierten, schnitzten Ringe und Halskettenverschlüsse, diskutierten und lasen. Oft erinnerte ich mich wehmütig an den letztjährigen, frühlinghaften Januar.

Im Februar kam Stefanie, welche sich nach einem Ferienaufenthalt im November auf Doro spontan entschlossen hat für einen Monat ihrer Semesterferien in das "Dorowinterleben" einzutauchen. Ihr sonniges Gemüt zog dann auch die Sonne und viele Besuche an. Wir konnten viel draussen sein und arbeiten. In diesem Monat gebaren alle 12 Mutterziegen auf Doro routiniert ihre Gitzli, wovon wir 3 nachziehen können: Vita, die erstgeborene, Voodoo und Venus.

Im März kam Nina mit ihrem Hirtenhund Samson und viel Erfahrung mit Schafen und Ziegen. Mit ihr lernte ich mich deutlich zu artikulieren, was unbedingt nötig war, weil sie vor 14 Jahren das Gehör verloren hat und nur von den Lippen abliest. Spannend für mich war die Erfahrung, dass ein Gespräch viel intensiver werden kann, wenn man langsam und deutlich spricht und dabei stets den Blickkontakt hält. Zusammen verbrachten wir viel Zeit mit Gedankenaustausch über unser Leben und unsere Zukunftspläne. Dies war für mich besonders spannend, weil wir beide von einem gemeinschaftlichen Leben in der Landwirtschaft träumen und Nina schon an verschiedenen Orten Erfahrungen damit gesammelt hat.

Ende März tauchten zwei "Ehemalige" auf: Jacqueline und Silke mit ihren Kindern Livia, Simon, Merit und Linus. Für 3 Wochen belebten sie Meyers Haus, bereicherten meinen Alltag und halfen tatkräftig im Stall.

Im April kam meine Mutter aus dem Frühling in den Winter zu mir hoch und bekochte mich, nähte, strickte, heizte und leistete mir Gesellschaft. Es war eine sehr gute und schöne Erfahrung sie wieder einmal intensiv zu erleben und ihr das Doroleben näher zu bringen. Kaum war sie wieder im warmen duftenden Frühling in Pratteln spürte sie den "Dorovirus" und sehnte sich zurück, obwohl es bei mir nach Ostern nochmals 50 cm Schnee gegeben hat.

Rückblickend bin ich sehr glücklich, zufrieden und bereichert von meinem zweiten Doro-Winterexperiment. Auch wenn ich mit relativ wenig Menschen Kontakt hatte, so war er umso intensiver. Es war eine lehrreiche Lebensschule und schon sehnte ich mich nach einem weiteren Winter...

Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden und Anwesenden und an Meyers und Mosimanns.

Gregor in Doro Mai 2004



Doro – Kult (ur) ort



So ist auch manches Gedicht da oben entstanden:

Karg sind die Felsen,
nicht so das Gebimmel.
Wolken auf Reisen
An zartblauem Himmel.

Karg sind die Matten,
grelle Tupfer die Nelken,
zwischen Wolken und
Schatten
Gräser, die welken.

Karg ist der Boden,
doch es segelt und zirpt,
dort, wo das Werden
auf den Winter hin stirbt,
dass es wird.

Karg sind da oben,
ein bisschen verschoben,
Elementarem erhaben,
allem Gepränge enthoben,
Menschen und Gaden.

Auf granitene Pfaden
Ziege an Ziege
Mit Sirte beladen.
Ihr Heumatten im Dunst,
nichts ist umsonst.

Markus Dicht

Seit fünfzehn Jahren ist eine Rückkehr nach Doro so etwas wie ein Ritual, ein alljährliches Wiedersehen für Familie mit Anhang, junge Leute, Freunde. Ein Ort des Rückzuges aus einer von Hektik geprägten Welt, eine Art Monte Verità wie bei Hermann Hesse, ein Ort, wo nicht mehr nur das Haben alles dirigiert, sondern nur noch das Elementare des Seins bestimmend ist (Erich Fromm). In dieser abgeschiedenen, kargen und doch reichen Welt ist so manches Kulturelles, vor allem Musikalisches, entstanden, das nur in der Stille entstehen kann, um dann in aller Welt hörbar gemacht zu werden. Zu diesem Ritual gehören auch die Menschen, die hier oben ein einfaches, oft auch „hartes“ Leben führen oder einfach leben. Bezogen auf unser kulturelles Dasein könnte man fast sagen, Alpenluft macht weiser, schafft Lust auf Genügsamkeit. Die naturgegebene Atmosphäre in Doro, die Landschaften, die Tiere, die Stimmungswechsel, die Stille, die Menschen, die man jedes Jahr wieder trifft, der Granit, das dunkle Holz, das Plätschern des Wassers, das ganze komplexe Gefüge aus sinnlicher Wahrnehmung, schaffen, fern von Lärm und technisch bedingtem Getöse, eine Atmosphäre, die animiert, in der Inspiration noch stattfinden kann. So konnte in dieser nahezu pastoralen und bukolischen Welt vor über zehn Jahren z.B. ein ganzes Weihnachtssingspiel für Kinder, ein Bühnenwerk für Chor, Orchester und Schauspieler entstehen, das schon mehrmals mit Erfolg aufgeführt werden konnte. Das Material dazu: die Bibel als Drehbuch, die dorianische Atmosphäre, Notenpapier und Tinte.

Doro war und ist für uns auch so etwas wie der „Nabel der Welt“, denn einiges, was hier oben an Musik einstudiert wurde, mit dem Volksmusikensemble oder mit dem Streichquartett (von alter Musik bis zu Zeitgenössischem), wurde in aller Welt (Europa) aufgeführt. Irisches, Finnisches, Französisches, Appenzellisches, Tessinerisches, Österreichisches, mit Geigen, Bratsche, Cello, Hackbrett, Akkordeon, Dudelsack, Flöten, Gitarre und menschlicher Stimme. An diesem „Nabel zur Welt“ endete auch eine unserer vielen Europareisen als „Wandermusiker“. Da ging es mit Bahn und Postauto, mit Kind und Kegel inklusive dem musikalischen Instrumentarium zuerst via Ofenpass und Südtirol nach Venedig, von dort über Slowenien und Österreich und durch das Bündnerland zurück nach Doro, wo wir zum Dorofest aufspielten.

Die Kapelle in Doro erwies sich akustisch als sehr geeignet, um das Gespielte auf CD zu bannen. Plötzlich vernahm man nun in den engen Gassen von Doro, vermischt mit dem Gebimmel der Ziegenglöcklein, Bach, Schubert, Corelli, Elgar, Glasunow, Pärt,.... Die Kapelle als Klangraum erwies sich als ideal für die hochmeditative und akustisch heikle Musik des lettischen Komponisten Arvo Pärt. Mancher langsame Satz meiner fünfzehn Streichquartette entstand hier oben. Aus einer zweistündigen Improvisation mit der Bratsche in der Kapelle entstand die dreissigminütige „Improvisation San Giovanni Battista in Doro“ für Bratsche und Cello.

In einer stürmischen Herbstwoche, als Gondo in einer Schlammlawine versank, Gewitter, Sturm und Regenfluten die Wege in den Gassen zu Bergbächen machten und nur noch düstere Finsternis bei Kerzenlicht auf Doro herrschte, entstand die „Schellen-Ursli-Suite“ für Violine und Bratsche nach dem gleichnamigen Buch von Alois Garigiet, das ich in der „Bibliothek“ des Ahornhauses vorfand.

Um aufzuzählen, was hier oben in Doro an Musikalischem und Musischem alles so entstanden ist, würde der Platz fehlen. Das Leben in Doro war und ist aber nicht nur ein Musikleben, denn hier oben wird alljährlich auch geholt, geheizt, werden Pilze gesammelt, ein Kulinarium mit viel kreativer Küchenarbeit inkl. Dorokäse und –gemüse aufgebaut, gemalt, eine grosse Kunst- und Erinnerungsfotosammlung angelegt, philosophiert, geschrieben, gelesen, gespielt, meditiert, aus Abfällen Musikinstrumente mit archaischem Flair konstruiert, gewandert, z.B. in die Nachbarsdörfer, in die Geröllhalden, zum Laghetto oder mit Kindern in den „Märlwald“ an einer Quelle (der Kreativität).

Markus Dicht und Familie



Zentrum für Begegnung Doro

Bauen:

Wie jedes Jahr baut Schangli Aeschbacher verbissen am neuen Haus in Doro weiter, und er hat sich fast nicht dafür zu fragen, ob ihm jemand dabei helfen könnte, obwohl er Hilfe dringend gebrauchen kann... und wenss auch nur darum geht, eine Suppe zu kochen oder ein paar philosophische Gedanken-splitter beizutragen.

Termin und Deal nach Absprache. Tel. 031 839 55 51.

Ferienwoche in Doro:

vom 24. bis 31. Juli 2004.
Wandern, Faulenzen, Holz hacken,...
Sich anmelden bei:
Simone Aeschbacher
(031 839 55 51) oder
Phillipp Koschorke
(078 898 99 86)

Amici di Doro:

Was soll aus dem schon fast traditionellen Amicilager im Herbst werden?
In den letzten Jahren nahm die Teilnahme merklich ab, bis letztes Jahr noch 2 Amici auf Doro aufgetaucht waren.

Vielleicht müssten wir etwas ganz Konkretes planen und zusammen machen?
Oder sollte der Termin verschoben werden?

Für gute Ideen sind wir dankbar!

Beat



Und das Korn leuchtete golden...

Die Geschichte eines Maiensässes

Wer hat sich nicht schon gefragt, warum und wie die Siedlung auf Doro gebaut wurde und wie es da wohl zu und hergegangen ist. In diesem und den nächsten Appunti möchten wir uns diesem Thema widmen. Als Anfang habe ich den folgenden Text aus dem Jahr 1945 gewählt, der mir von Ilde Pedretti und Gino Pedretti zur Verfügung gestellt wurde. Die hier abgedruckte Version ist etwas gekürzt. Der Originaltext ist auf der Doro-Internetseite nachzulesen.

Es war einmal vor langer Zeit. Die Hirten zogen mit ihren Herden wie jedes Jahr in die Berge. Da entdeckten sie eine wunderschöne, liebliche Gegend. Die Wiesen waren saftig und voll von Kräutern und überall sprudelten kristallklare Bächlein über die Weiden. Die Hirten nahmen voll Freude die Gegend wahr und beschlossen, hier zu bleiben. So wurde es Sommer und Winter und die Zeit verging. Aber eines Tages kam eine Gruppe von sieben Leuten mit Hacke und Schaufel. Es waren grosse, muskulöse und starke Männer, jene Art Menschen, welchen man leider immer weniger begegnet. Ihre Blicke schweiften in die Ferne, hoch in die Berge und tief ins Tal, verfolgten den Gang der Sonne und wählten gemeinsam den besten Platz, wo sie mit Bauen beginnen konnten. Tag für Tag, ununterbrochen, vom Morgengrauen bis zum Sonnenuntergang, tönte von den luftigen Höhen das emsige Treiben des feierlichen Werkes. Und bald wurde der Grundstein gesetzt. Die Mauern wuchsen langsam aus der Erde. Wie sie bemerkten, dass sie die passenden Steine immer weiter suchen mussten und diese zudem schwer erreichbar waren, sagten sie eines Tages mit einem

Blick auf den Lärchenwald: „Der Wald wird uns genug Holz geben“. Und von nun an fielen die Schläge der glänzenden Beile kraftvoll gegen die alten Stämme und das Echo tönte von den Bergen wie ein gewaltiger Chor. Die alten, hundertjährigen Lärchen, gewachsen unter dem Einfluss der Elemente, zwischen Blitzen, Regenschauern und Schneestürmen, fielen majestätisch, einer nach dem anderen. Die Stämme wurden fest auf die vier Mauern gelegt, einer dicht auf dem anderen, genau ausgerichtet und rechtwinklig ineinandergesetzt; die Wände wuchsen langsam, exakt und genau im Lot.

Als der erste Schnee über dem Wald fiel, waren die Häuser fertig. Sieben kleine, saubere Häuschen, mit niedrigen, grauen Mauern und rötlichen Wänden, die Dächer aus Naturstein und grob zugehauen. Die winzigen Zimmerchen rochen nach Harz und sahen wie Klosterzellen aus. Der Himmel war bleiern und die Schneeflocken fielen immer dichter. Da sagte ein grosser, dunkler Mann: „Das nächste Jahr, bevor wir die Alphütten, die Ställe und die Heustadel bauen, errichten wir hier eine kleine Kapelle und setzen oben, am Fusse des Waldes ein grosses Kreuz aus rotem Lärchenholz.“

Im nächsten Jahr, dem dritten nach der Grundsteinlegung, kamen die ersten Bewohner und richteten sich zwischen der Kapelle und dem Holzkreuz ein.

Eines Tages, im Herbst, bemerkte man den beginnenden Zerfall der Kapelle. „Wir werden an ihrer Stelle eine kleine Kirche bauen und die Mauern werden alle aus Stein sein und zuoberst hängen wir eine kleine Glocke, welche wir in Venedig von unserem Geld giessen lassen werden“. Und weil der Ort hoch oben lag, gaben sie dem Haus ihrer Seele den Namen des Heiligen der im Reich Gottes so hoch gestiegen war: San Giovanni il Battista. – Dies geschah im Jahre 1644.

Marino Pedretti (Lichene) 1945



Impressum:

„Appunti di Doro“ wird von den Amici di Doro herausgegeben. Amici di Doro sind eine lockere Gruppe von Freunden des Monte Doro in Chironico

Es bezweckt die Interessen der Bewohner und Freunde von Doro zu vertreten und deren Beziehungen untereinander zu intensivieren.

Es erscheint zweimal jährlich.

Auflage ca. 140 Exemplare

Finanziert wird es durch die freiwilligen Jahresbeiträge von Fr. 20.-

Redaktion, Abonnemente:
Beat Bachmann
Vicolo al Burio 12
6596 Gordola t: 091 794 22 57
b.bachmann@ticino.com

Kassier:
Markus Peter
Felsenstr. 12
8008 Zürich t: 01 381 56 20
PC87-659532-3

Internet:
www.monti-doro.ch